

Musik ist sein Leben

Christoph Ogawa-Müller bleibt zukünftigen CANTart-Organistoren als Berater und Helfer erhalten

VON KARIN WESSLER

■ Enger. „Die Stiftskirche hat mich auf Anhieb fasziniert“, erinnert sich Christoph Ogawa-Müller. Nur zwei Minuten in dem altherwürdigen Gotteshaus hatten vor rund 30 Jahren gereicht, die Entscheidung zu treffen, nach Enger zu kommen. „Ich hatte spontan den Eindruck, hier lässt sich etwas machen“, sagt Ogawa-Müller. Seither hat der Kantor und Kreiskantor auf kulturellem Gebiet vieles angestoßen und auf die Beine gestellt, unter anderem hat er die Reihe „CANTart“ mit dem evangelischen Kirchenkreis ins Leben gerufen. Jetzt will er sich als künstlerischer Leiter zurück ziehen, seinem Nachfolger in dieser Position bietet aber Hilfe und Rat an.

Seit Beginn seiner Tätigkeit in Enger sei er immer von der musikalischen Qualität in der Widukindstadt und auch im Kreis Herford beeindruckt gewesen. „Kulturell war und ist Enger breit aufgestellt – wie auch die gesamte Region“, sagt er.

Der einer Theologenfamilie aus Karlsruhe entstammende Ogawa-Müller wurde in Enger stark geprägt durch die Begegnung mit dem Künstlerehepaar Erna und Eberhard Hellinge und anderen Kunstschaffenden. „Das hat in mir den Wunsch reifen lassen, spartenübergreifend unterschiedliche Projekte zu präsentieren, unter anderem auch in der Reihe „Klangwelten“, sagt er. Auf diese Weise sei im Jahr 2010 schließlich das CANTart-Festival entstanden. „Seither findet die Reihe in zweijährigem Rhythmus statt, die dritte Auflage mit nunmehr rund 70 Veranstaltungen geht am 31. Dezember mit der Finissage im Herforder Münster zu Ende“, so Ogawa-Müller. Im Lauf der Jahre hätte sich die Zahl der Veranstaltungen nahezu verdoppelt, auch neue Veranstaltungsorte seien hinzu gekommen – etwa das Museum Marta Herford.

Dort wurde die jüngste CANTart-Reihe eröffnet. Nicht nur der Kreisposaunenchor unter Leitung von Ulrich Diekmann und der renommierte Posaunist Matthias Weiß wirkten mit, auch die Combo der Lebenshilfe Herford trat auf. Ogawa-Müller: „Lokale Komponenten machen das Wurzelwerk der Veranstaltungen aus. Und das Mitwirken von behinderten Menschen ist von der Wertigkeit her gleichrangig mit Spitzenmusikern. Es demonstriert zugleich das diakonische Wirken im kirchlichen Raum“.

Der Workshop „En Bloc“ im September sei ein Pilotprojekt bei CANTart gewesen. „Rund 100 Blockflötenspieler der drei Musikschulen Enger-Spenge, Bünde und Bielefeld haben mit-



Signet für die Festivalreihe: Christoph Ogawa-Müller (l.) und Superintendent Michael Krause zeigen das CANTart-Plakat. Das von der Engeraner Künstlerin Erna Hellinge entworfene Signet mit hohem Wiedererkennungswert trägt den Titel „Schallwellen“.

FOTO: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP

gemacht. Darüber hinaus hat Frank Oberschelp gemeinsam mit einer Cembalistin ein Meisterkonzert gegeben“, ruft er in Erinnerung. Das sei sehr gut angekommen.

Bewegend sei die Veranstal-

so seine Einschätzung.

Aber auch Vergnügliches bietet CANTart, wie etwa die musikalische Revue „Liedgut auf Leergut“, als fünf Männer auf leeren Flaschen „Wohlklang und Taktgefühl“ erzeug-

sind, als Schlagzeug gebrauchte. „Er brachte einen Koffer mit Kochtöpfen mit – es war ein brillanter Abend.“

Immer wieder gern begrüßt Christoph Ogawa-Müller das Ensemble „Musica Noema“ aus

»Kulturell war und ist Enger breit aufgestellt - wie auch die gesamte Region«

ten. Eine Mischung aus Tiefsinn und Klamauk bot eine Veranstaltung im Museum Marta, als ein russischer Künstler Objekte, die üblicherweise nicht als Schlaginstrument gebräuchlich

St. Petersburg als Gäste, seit über 20 Jahren besteht ein guter Kontakt zu den russischen Musikern. „1993 ist die Kantorei erstmals St. Petersburg gewesen und hat seither mehrere Konzerte dort gegeben.“ Die Zu-

ten. Eine Mischung aus Tiefsinn und Klamauk bot eine Veranstaltung im Museum Marta, als ein russischer Künstler Objekte, die üblicherweise nicht als Schlaginstrument gebräuchlich

Finissage

■ Ein festliches Orgelkonzert zu Silvester bildet die Finissage im Herforder Münster. Am 31. Dezember beginnt um 20 Uhr ein „Virtuos beschwingter Jahresabschluss“, so heißt es im Programm. Grußworte sprechen Superintendent Michael Krause und Landrat Christian Manz. Karten gibt es an der Abendkasse. (acht)



Blickt zurück: Kantor Christoph Ogawa-Müller.

sammenarbeit mit den Musikern aus St. Petersburg genieße einen besonderen Stellenwert. „Es ist ein hochrangiges Ensemble“, betont Ogawa-Müller.

Insgesamt sei die Festivalreihe somit breit aufgestellt. Nun sei es, so der Kreiskantor, „Zeit für einen Generationenwechsel“. Er wolle die künstlerische Leitung abgeben, seinem Nachfolger aber mit Rat und Tat zur Seite stehen, um Kontinuität zu gewährleisten.

„CANTart läuft weiter. Aber ich werde definitiv nicht mehr in der ersten Reihe stehen“, betont er, auch wenn er bereits mit der Organisation der nächsten Festivalreihe befasst sei.

Für ihn sei es stets eine Bereicherung gewesen an etwas teilzuhaben, dass „einen hohen Wert hat und ihn mit vielen Menschen in Kontakt“ bringe, erläutert Ogawa-Müller seine Motivation.

Für ihn sei als kirchlich sozialisierten Menschen sei die Kirche stets „eine Aufgabe“ gewesen, die Entfaltungsmöglichkeiten geboten habe, die er aber auch in manchen Dingen kritisch sehe. „Aber die Stiftskirche hat mich immer fasziniert und die Freude an der Musik hat bei mir nie nachgelassen“, bekennt er.